

Erscheint Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntags-  
Wast“.

Beitagspreis für das  
Beitragjahr im Bezirk  
n. Hochbarortverfehr  
Mk. 1.16, außerhalb  
Mk. 1.25.



# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oben Nagold.

Einrückungs-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Einrückung  
8 Pfg., bei mehrmal.  
je 6 Pfg. auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile, ober-  
deren Raum.

Bewerbbare Bel-  
träge werden dankbar  
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

### Amtsliches

Seine Königl. Majestät haben vermöge Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. gnädigst zu verfügen geruht, daß die landwirtschaftliche Akademie in Hohenheim künftig die Benennung „Königliche landwirtschaftliche Hochschule“ zu führen hat.

Seine Königl. Majestät haben vermöge allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar nachstehende Auszeichnungen zu verleihen geruht: das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens: dem Kameralverwalter Finanzrat Dähler in Gillingen (früher Kameralverwalter in Altensteig), dem Bezirksförster deselben Ordens: dem Bermanntungs-Artist Staudenmeyer in Calw und dem Oberlehrer Klunzinger an der Präparandenanstalt in Nagold; die Verdienstmedaille des Kronordens: dem Bezirksgeometer Beutler in Göttingen; die Verdienstmedaille des Friedrichsordens: dem Amtsgerichtsdieners und Justizungsbeamten Walter Freudenstadt, dem Schultheißen Hanselmann in Liebersberg und dem Landjäger 1. Klasse Döttling in Altensteig; die silberne Verdienstmedaille: dem Weidenwarter Pariz in Calmbach, dem Schultheißen Klug in Hirschweiler und Schaber in Rodt, O.A. Freudenstadt, dem Badiener Schmid in Wildbad, dem Forstwart Schwarz in Dersgogswiler, Forstwarts Nagelsamerleier; die Karl-Olga-Medaille in Silber: dem Pfarrer Wegger in Bliesingen (früher Stadtpfarrer in Altensteig); den Titel eines Stations-Berwalters: dem Stationsmeister Schumacher in Wildberg.

### Vom Arbeitsleben.

(Nachdruck verboten.)

Der Kriegsausbruch in Ostasien hat unsere Industrie nicht allgemein in Mitleidenschaft gezogen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß verschiedene Branchen und Bezirke, die nach Japan einen steten Absatz unterhielten, geschädigt worden sind. Auch das Geschäft mit Rußland stockt etwas, doch ist das gewiß nur eine vorübergehende Erscheinung. Im Japansreiche wird der Krieg mancherlei Bedürfnisse für die Armee und Flotte noch erforderlich machen, die im Lande selbst nicht alle sofort und vielleicht auch nicht übermäßig reich und solid — die schwache Seite jeder russischen Tätigkeit — aufzubringen sind. Im Ganzen werden die unsicheren Verhältnisse aber nicht zur Weiterförderung des in der zweiten Hälfte des Vorjahres bemerkbar gewordenen neuen Aufschwunges beitragen, und wenn unser Arbeitsleben auf eine flotte Beschäftigung rechnen will, so wird es verhältnismäßig mehr sein Augenmerk auf das Inland, als auf das Ausland zu lenken haben.

Wir hören so oft von dem hohen Werte des fremden Absatzmarktes reden, und im Vergleich damit wird der heimische Markt von den Lobrednern des Auslandes ziemlich kurz behandelt. Gewiß, wir sind auf die anderen Staaten in Europa und auf die ferneren, überseeischen Länder angewiesen, wenn wir uns eine volle industriell-gewerbliche Beschäftigung sichern wollen, aber wir dürfen doch nicht vergessen, daß die Solidität des internationalen Marktes gerade nicht aufblüht, daß sich deutsche Fabrikanten oft recht genau erkundigen müssen, bevor sie Waren ohne Vorauszahlung abgeben. Es gibt auch ganze Länder, deren Verhältnisse weder für den Staat noch für seine Bewohner einen Kredit rechtfertigen, von welchen unsere Industrie lieber Aufträge ablehnt, als annimmt. Es genügt nicht allein die Tatsache, daß man etwas verkaufen kann, es muß auch Verdienst dabei sein, und vor Allem muß man des Geld-Einganges sicher sein. Besser steht es auf dem deutschen Markt denn doch entschieden; trübe Zwischenfälle in Handel und Wandel haben auch wir genug, die Millionen-Bankrotte fehlen in keinem Jahre, aber diese Erscheinungen bleiben doch immer nur Ausnahmen. Deutschland ist nicht nur einer der sichersten, sondern auch — von den unvermeidlichen liberalen vorkommenden Preisdrückern abgesehen — einer der besten Zahler. So gewiß wir nach Außen hin nicht die Fühlung verlieren sollen und wollen, genau ebenso wichtig ist aber doch die Kräftigung unserer eigenen Kaufkraft. Sie bleibt für unsere Industrie die schäpferische, weil sichere Reserve.

Der rege Absatz für deutschen Bedarf bleibt uns, auch bei finkender Konjunktur, unter allen Umständen, ein Reich mit bald sechzig Millionen Einwohnern, wie sie Deutschland zählt, hat einen riesigen Konsum, der nicht sich im Lande verlieren kann. Etwas Anderes ist es, ob sich mit regem Absatz auch immer rege Unternehmungslust verbindet. Wer im Auslande sich gründlicher umgesehen hat, wer die Entwicklung der ausländischen Städte mit der unserer deutschen Städte vergleicht, der wird bestätigen, daß wir den modernen Zeit-Erfordernissen Rechnung tragend, diesen oft weit voraus sind. Natürlich hält sich die Unternehmungslust nicht immer auf gleicher Höhe, sie schrumpft zusammen, je mehr das Risiko sich erweitert, sie dehnt sich aus, je weniger zweifellos der Erfolg ist. Gleichmäßig im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitern liegt es, auf die Sicherung des Erfolges zu halten, denn ohnedem wird leicht die Arbeitsgelegenheit auf längere Zeit hinaus vernichtet und verloren.

Daß diese Erkenntnis im nötigen und nützlichen Maßstabe nicht immer vorhanden gewesen ist, haben wir, wie

bekannt, leider nur zu oft erlebt; der große Weberstreik in Krimmitschau hat nach Vieler Ueberzeugung ein ernstes Warnungsgleichnis für Vertrauenslosigkeit bedeutet, jeder Arbeitgeber kann sich vor dieselbe Gefahr einer schweren geschäftlichen Einbuße gestellt sehen, wenn die Gelegenheit oder Möglichkeit für eine Meinungsverschiedenheit nahe rückt. Eine solche Unsicherheit ist wohl geeignet, dem Unternehmungs-Geist, wie er namentlich zum kommenden Frühjahr sich einzustellen pflegt, zu schaden, und damit sinkt naturgemäß wieder die Arbeitsgelegenheit. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, die Krimmitschauer Ereignisse, die manche Arbeiterfamilien, deren Ernährer nach Schluß des Ausstandes seinen Platz bezeugt sah, schwer schädigten, würden das Gute haben, daß Arbeitsfreigleiten doch etwas seltener würden. Aber man muß sagen, daß die Hoffnung auf ein friedliches Arbeitsleben in diesem Frühjahr und Sommer nicht immer genügen wird, ein größeres Risiko einzugehen. Wenn wir daher vielleicht größerer gewerdlicher Ruhe, als gerade nötig, entgegengehen sollten, so wird die Erklärung dafür, woran dies liegt, nicht weit zu suchen sein. Nichts ist leichter erschlittert und schwerer gefestigt, als geschäftliches Vertrauen.

### Tagespolitik.

Der freikonservative Abg. Graf v. Zedlig, welcher unter Bismarck Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern war und vor 5 Jahren den Staatsdienst quitiert hat, unternahm dieser Tage im preussischen Abgeordnetenhaus einen Angriff auf die jetzige Sozialpolitik und den Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Grafen Posadowsky. Veranlassung hierzu gab ihm der von konservativer Seite gestellte Antrag auf Abänderung der Verordnung über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften in der Richtung, daß die kleineren und mittleren Betriebe anderweitig geregelt oder daß die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, in geeigneten Fällen Ausnahmen zu bewilligen. Die Verordnung, so führte Graf Zedlig aus, habe sich als unbrauchbar erwiesen. Sie sei auf große Betriebe zugeschnitten; auf kleine und mittlere Betriebe passe sie gar nicht. Ganz unannehmbar seien die Bestimmungen für Saisonbetriebe, für Baboerrie, für Skarantasten. Was tun die Kellerer mit ihren freien Tagen! Sie gehen, wie aus verschiedenen Gerichtsverhandlungen bekannt ist, auf das Kellervermittlungsbureau und lassen sich für den freien Tag „zur Ausbülse“ anstellen. Und die Lehrlinge! Sie weichen sich auf der Straße oder in anrühigen Kneipen herum! Daß diese Verordnung nicht den praktischen Verhältnissen angepaßt sei, zeige sich auch darin, daß sie sogar von jenen, deren Schutz sie angeblich bezweckt, als lästig befanden werde. Schöne Redensarten, Mangel an Verständnis für die tatsächlichen Verhältnisse, Verherrlichung der Schablone — dieses Zeugnis erteilte schließlich der Abg. v. Zedlig dem Reichsamt des Innern, das seine sozialpolitischen Verordnungen nach schwarz-roten Rezepten herstelle. Das Reichsamt des Innern — sagte er — ist dem Leben so entfremdet wie nur möglich. Es ist der Inbegriff des grünen Tisches. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, ich habe eine Reihe von Jahren dort gearbeitet. Einen grüneren Tisch kann man sich gar nicht denken. In Fragen der Sozialpolitik fehlt den sämtlichen Verordnungen Praxis und gesunder Menschenverstand. Wir sind keine Feinde der Sozialgesetzgebung an sich, aber sie muß den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt sein. Das Getue und das Bühnen mit der Sozialdemokratie kann ich nicht leiden. — Auf ähnlichen Geleisen bewegten sich die Ausführungen des konservativen Abgeordneten Gamp, welcher dem Reichsamt des Innern vorwarf, daß es nur die Interessen der Arbeiter wahrnehme. Die Arbeitgeber seien doch auch Menschen und sie brauchten sich derart schikanöse Verordnungen wie jene über die Ruhezeit im Berggewerbe, nicht gefallen zu lassen. Als Verteidiger des Reichsamts des Innern trat der Zentrumsozialpolitiker Bachem auf, welcher es als Unmöglichkeit bezeichnete, wegen einzelner Gastwirte die sozialpolitische Reform halt machen zu lassen. Es müsse vielmehr das sozialpolitische Tempo beschleunigt werden um die Sozialdemokratie zu überwinden. Der freis. Abgeordnete Hirsch stellte sich vollständig auf den Standpunkt des Abgeordneten Bachem und machte den Konservativen den Vorwurf der Grausamkeit, weil sie den Angestellten den Rest der Menschenwürde nehmen wollten.

Bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien wurden der N. Fr. Pr. zufolge die von Italien geforderte Zollfreiheit für Orangen und

Begünstigungen für die Weineinfuhr nach Deutschland abgelehnt. Dagegen hat Italien Zugeständnisse für Obst und Gemüse bekommen. Der Handelsvertrag wird erst gemeinsam mit den übrigen Beträgen in Kraft treten.

Wenn es zu dem längst gefürchteten Weltkriege kommt, dann werden namentlich auch die kleinen Staaten, so ängstlich sie sich auch an die Wand drücken werden und so gerne sie neutral bleiben möchten, mit ins Verderben gerissen werden. Die Holländer werden ihre prächtigen Kolonien verlieren, denn nimmt sie nicht England, so nimmt sie Japan. Das kleine Holland ist völlig unfähig, diese Inseln, die an Ausdehnung Deutschland übertreffen, zu verteidigen. Belgien wird den Kongofaak verlieren. Ihn möchten ebenfollern die Franzosen wie die Engländer haben. Verteidigungsfähig ist der Staat überhaupt nicht; auch besitzt Belgien keine Kriegsflotte. König Leopold ist zur Sicherung seines Besitzes bereits in Paris und Berlin gewesen; aber große Hoffnungen werden ihm an beiden Orten nicht gemacht worden sein. Auch Portugal dürfte endlich seinen Kolonialbesitz die längste Zeit gehabt haben. Das Gouvernment Goa läßt ihm England mehr aus Barmherzigkeit; seine afrikanischen Besitzungen, von denen Portugiesisch-Bestafrika allein größeren Wert hat mit seinen 12 1/2 Millionen Bewohnern, werden eines Tages wohl Liebhaber finden. Um sich zu halten, hat sich Portugal eng an England angegeschlossen; gerade dieser enge Anschluß aber könnte eines Tages wohl sein Verderben sein. In gewissem Sinne ist dann noch das türkische Reich als untergehender Kolonialstaat zu betrachten. Seinen Kern hat es in Asien; an jenem Besitzstand in Europa und Afrika wird mehr und mehr gebrochelt, bis das Reich einmal vollständig in sich zusammenbrechen wird. Wann das geschehen wird? Ja, wer kann das wissen. In unseren Tagen hat es die Geschichte sehr eilig, wie das Beispiel Japans beweist, daß 1895 erst in den Kreis der Großmächte eintrat und heute schon eine Weltmacht angegriffen hat, um selber Weltmacht zu werden.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 24. Februar. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Abg. Erzberger (Ztr.) begrüßt die Vorlegung der Statist über die Dienstverhältnisse der Beamten der Reichseisenbahnen und gibt einige Anregung für die nächsten Jahre. Die Dienstzeit sei ja in anerkennenswerter Weise eingeschränkt worden, es komme aber stellenweise immer noch eine Dienstzeit von über 12 Stunden vor. Auch die Zahl der Raketage sei noch gering. Abg. Müller-Meinungen (Fr. Sp.) erinnert daran, daß der Minister Budde im vorigen Jahr einen Teil der Werkstättenarbeiter im Eisenbahnbetriebes das Koalitionsrecht zuerkannt, einem Teil abgesprochen habe, und bittet den Minister um Auskunft darüber, wo er die Grenze ziehen will und wie er die Rechtslage für die Arbeiter konstruiere, denen er das Koalitionsrecht nicht zuerlei. Abg. Riff (Fr. Sp.) glaubt, daß alle Werkstättenarbeiter der Gewerbeordnung unterstehen und folglich das Koalitionsrecht haben. Unsere Forderungen einer Tarifreform vertreten wir nach wie vor. Die wirtschaftlichen Nachteile, die uns durch Vorenthaltung der in Baden und Württemberg bestehenden Vergünstigungen zugefügt werden, werden immer größer und treffen auch die Verwaltung selbst. Hoffentlich wird die Reichseisenbahnverwaltung durch ihren eigenen Schaden klug werden. Minister Budde dankt den Vorrednern für die wohlwollende Beurteilung, die im Ganzen die Verwaltung gefunden habe u. verspricht, die zum Ausdruck gekommenen Wünsche selbst prüfen zu wollen. Abg. Schumberger (natl.) tritt für Einführung der 4. Wagenklasse ein und versichert, daß die Beamten und Arbeiter der Reichseisenbahn vollkommen Gelegenheit erhalten, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und daß auch ihren Wünschen und Beschwerden Rechnung getragen wird. Abg. Blumenthal (D. Sp.): Die Unzuträglichkeiten, die an der Grenze durch das Bestehen der 4. Klasse entstehen, kann der Minister leicht beseitigen, indem er sie abschafft. Es wird sich darüber niemand in den Reichskänden aufregen. Abg. Hildenbrand (Soz.) hält das Tempo in der Verkürzung der Dienstzeit und der Erhöhung der Gehälter, soweit sie überhaupt erfolgt sei, für viel zu langsam und verlangt Tarifverbesserungen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 26. Febr. (Geburtsfest Sr. Majestät des Königs.) In durchaus würdiger Weise wurde auch diesmal der Geburtstag unseres erhabenen Landesvaters gefeiert. Die Böller liefen in der Morgenfrühe ihre drohnbende Sprache vernehmen und in lieblichen Tönen reichte sich dann



die Tagwacht an, von der Stadtkapelle gespielt. Um 10 Uhr war ein Festgottesdienst, an dem sich die Staats- und Gemeindefunktionäre und der Kriegerverein in geschlossenem Zug beteiligten. Festmahl fanden im Gasthof zum Waldhorn und im Gasthof zum grünen Baum statt. Bei beiden Vereinigungen fielen von patriotischem Empfinden getragene Toaste auf Sr. Majestät den König und Ihre Majestät die Königin, die freudige Aufnahme fanden. Die Mahle verliefen in gehobener Stimmung. Ueber das Bankett, das zur Feier der 300jährigen Zugehörigkeit des „Amtes Altensteig“ zu Württemberg abends im Gasthof zum grünen Baum stattfand und überaus zahlreich besucht war, werden wir in morgiger Nr. eingehend berichten.

**Altensteig, 26. Februar.** Der heurige Winter ist nicht sehr streng, was Kälte und Schneemenge anbelangt, aber dafür sehr langweilig und ungesund. Schon seit Wochen herrscht regnerisches und dabei windiges und kühles Wetter, so daß man allenthalben Klagen über leichere und ernstere Erkrankungen hört. Wie oft schon brachte der Februar ein wahres Frühlingwetter, das den Winter fast vergessen machte, während diesmal ein Tag so rau und ungesund ist, wie der andere. Für die Landwirtschaft ist freilich ein zeitiger Frühling ja immer bedenklich. Ein solcher ist daher auch nicht erwünscht. Dagegen dürfte jetzt doch auch einige Zeit trockenem Wetter der gegenwärtigen Witterung vorzuziehen sein. Gestern ist wieder Frostwetter eingetreten.

Auf das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs sind für langjährige treue Dienste im Staatswald von der Königl. Forstdirektion ein Diplom und eine Geldprämie von 50 Mark aus der Forstkasse bewilligt worden: dem Holzhauer Johannes Finkbeiner I von Kohlwald im Forstamt Wätersbronn, Holzhauer Johannes Finkbeiner von Kniebis im Forstamt Freudenstadt, Holzhauer-Ottmann Bernhard Haisl von Klosterreichenbach im Forstamt Reichenbach, Holzhauer Adam Müller von Hallwangen im Forstamt Pfalzgrafenweiler, Holzhauer Gottfried Brösamle von Kälberbronn im Forstamt Pfalzgrafenweiler, Wegwart Georg Würtz von Langenbach im Forstamt Schönmünzach, Wegwart Jakob Wein von Thonbach im Forstamt Schönmünzach, Holzhauer Friedrich Treiber alt von Sprollenhof, Holzhauer-Ottmann Philipp Girebach von Enzklösterle im Forstamt Enzklösterle.

**Calw, 23. Febr.** Gestern abend hielt Stadtschultheiß Gony seinem bei der Wahl gegebenen Versprechen gemäß im Rathschen Hof eine öffentliche Bürgerversammlung ab, wobei er über die Gemeindeverwaltung seit seinem Amtsantritt Bericht erstattete. Er gab zunächst ein Bild der städtischen Verwaltung in Einnahme und Ausgabe, verbreitete sich dann über das eventuelle Eingehen der Fruchtsteuer, über eine Zwangslatrinenreinigung und Zwangslehrtischfahrt, über Tagunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule, über die Kinderfischerbühnen im ersten Lebensjahr, über Handwerkbüchereientwerfung, sowie namentlich über das polizeiliche Meldewesen, gegen das trotz aller Bekanntmachungen immer wieder gefehlt werde, ferner über die Notwendigkeit der Erbauung von Arbeiterwohnungen, über eine vorzügliche Baupolitik im Hinblick auf unsern Kurort, über unsere Eisenbahnverhältnisse. Sodann gab der Redner noch einen geschichtlichen Überblick über die Ereignisse und Personalveränderungen in hiesiger Stadt.

**Freudenstadt, 24. Febr.** Auf eine Eingabe der bürgerlichen Kollegien und des Gewerbevereins Freudenstadt, betreffend die Erstellung eines neuen Verwaltungsgebäudes auf dem hiesigen Hauptbahnhof, hat die R. Generaldirektion der Staatsbahnen sich dahin geäußert, daß die Erstellung eines neuen Stationsgebäudes auf dem hiesigen Hauptbahnhof insoweit verschoben worden sei, bis genügende Erfahrungen über den Verkehr nach Inbetriebnahme der Ruxbahn auf beiden hiesigen Bahnhöfen vorliegen. Nachdem dies nunmehr der Fall sei, seien die Pläne

für die Neubauten nunmehr in Arbeit genommen und sei beabsichtigt, die Ausführung einer Forderung hiesfür in das Eisenbahnbaukreditgesetz für 1905/06 zu beantragen. Damit ist der längst zum Bedürfnis gewordene Bau eines der Bedeutung der Stadt Freudenstadt als vielbesuchter Kurort und Fremdenplatz entsprechenden würdigen Bahnhofgebäudes in greifbare Nähe gerückt. (Wr.)

**Stuttgart, 24. Februar.** Die Neuordnung der Gemeindeverfassung und Verwaltung schreitet in der Kommission nur langsam fort. Bis jetzt kam nur die Gemeindeordnung zur Beratung. Erledigt sind u. a. die neuen Bestimmungen über die Eingemeindung und Gemeindeabteilung, den Gemeinderat und den Bürgerausschuß, die Verwaltung des Gemeindevermögens, des drilichen Stiftungsvormögens, ferner über die Gemeindeverbände, die Disziplin, die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Gemeindekollegien und der Gemeindebeamten und endlich die Handhabung der Disziplin gegen die letztgenannten. Bezüglich eines Hauptpunktes, der Lebensfähigkeit des Ortsvorsiebers wurde beschlossen, eine 10jährige Wahlperiode einzuführen, jedoch ohne rückwirkende Kraft. Der Bürgerausschuß soll das Recht der Initiative erhalten, so daß also seine Anträge vom Gemeinderat beraten werden müssen. Die Klasseneinteilung der Gemeinden wurde abweichend von dem Entwurf folgendermaßen geregelt: große Städte von über 50 000 Einwohner, mittlere Städte von 10—50 000 Einwohner, kleine Städte oder Landgemeinden mit weniger als 10 000 Einwohner; diese letzteren zerfallen wieder in drei Klassen. Gemeinden erster Klasse mit 2—10 000, zweiter Klasse mit 500—2000 und dritter Klasse mit weniger als 500 Einwohner. Die Magistratsverfassung (Stadtrat und Stadtverordnetenversammlung) wurde nach dem Entwurf für alle Stadtgemeinden von über 10 000 Einwohner vorgesehen, doch nahm die Kommission 50 000 Einwohner als Grenze. Die Erledigung in der Kommission dürfte noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

**Stuttgart, 25. Febr.** Zu Ehren des Geburtstags des Königs hat die Residenz reichen Flaggenschmuck angelegt. Heute abend fand in üblicher Weise großer militärischer Zapfenstreich von sämtlichen Musikkorps der hiesigen Garnison statt. Die Reserve- und Landwehroffiziere hatten den Geburtstag gestern im Hotel Marquardt gefeiert.

### Bestellungen auf „Aus den Lannen“ für den Monat März

werden in der Expedition, sowie von allen Postämtern und Postboten argerommen.

Eine Anzahl Schulbuben spielte dieser Tage in Wüsten bei Baden-Baden Krieg, und da sollten auch Kanonen abgeschossen werden. In Ermangelung von solchen wurde eine Röhre verwendet. Ein anderer wußte, daß sein Vater Sprengpulver zuhause hatte. Dies wurde geholt und die Röhre damit gefüllt. Derjenige, welcher am besten springen konnte, mußte sie mittelst Papier anzünden. Prompt ging der Schuß los, aber das Schießinstrument traf den 13jährigen Schüler L. Rist so unglücklich in den Hinterkopf, daß er nach einigen Tagen der erhaltenen Verletzung erlag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Auf Einladung des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten traten gestern Kommissare der sächsischen Bundesregierungen und der sächsischen Regierung mit Vertretern der preussischen Staats- und der Reichsbahnverwaltung zur Beratung über Vereinfachungen in der Leitung des Güterverkehrs zusammen. Im Auftrage des Ministers Budde begrüßte Unterstaatssekretär Fleck die Erschienenen und legte

die Veranlassung und das Ziel der von Preußen angeregten Beratungen dar. Die Leitung des Güterverkehrs habe von jeher besondere Schwierigkeiten verursacht. Man klagte über zu weit getriebene Ausnutzung der eigenen Linien, über maßlosen Wettbewerb zwischen den Staatsbahnen, ja über Vergewaltigung der Schwächeren durch die Stärkeren. Wenn auch solche Vorstellungen übertrieben seien, so werde man doch nicht verkennen können, daß eine Vereinfachung, ja auch Verbesserung auf diesem schwierigen Gebiete sich erzielen lasse. Eine Nachprüfung der Vereinbarungen über die Leitung des Verkehrs scheine daher wohl angebracht. Als Verwalter des größten Staatsbahnbesitzes glaube der Minister die Anregung zu einer solchen gemeinsamen Prüfung über eine wirtschaftliche allgemein nützliche Verkehrsleitung unter den deutschen Bahnen geben zu sollen. Die Untersuchung werde darauf zu richten sein, ob nicht unter Einschränkung des Wettbewerbs durch eine planmäßige Zusammenfassung des vielfach zerplitterten Verkehrs und durch Auswahl der leistungsfähigsten Linien eine wirtschaftlichere Betriebsführung im Interesse aller Beteiligten sich ermöglichen lasse.

**Bahen, 23. Februar.** Der ostasiatische Krieg hat den belgischen Waffenschmieden eine ungemein reiche Arbeit gebracht. In den letzten Tagen passierten große Ladungen, welche für Rußlands Rechnung bestimmt waren, das nahe gelegene Beroiers. Teilweise ist der Verkehr derartig, daß am Bahnhof in Beroiers-West Stockungen eingetreten sind. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wurden große Abchlüsse für russische Rechnungen in den letzten Tagen gemacht. Auch erhielten einzelne große deutsche Tuchfabriken seitens Japans umfangreiche Bestellungen auf sofortige Lieferung.

Ein Kuriosum teilen westpreussische Blätter aus Gding mit. Einem Barbier wurde vor sieben Jahren ein Zwillingpaar geboren. Jetzt genau an demselben Tage, drachte der Storch wieder Zwillinge. Und beide Male waren es ein Knabe und ein Mädchen.

Es bleibt dabei, daß der Oberpostpraktikant Richard Wagner in Danau Amt und Pensionsansprüche verliert, weil er in öffentlicher Versammlung ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausbrachte. Der kaiserliche Disziplinargerichtshof in Leipzig hat das Urteil bestätigt.

**Deutsch-Südwestafrika.** Mit etwa 200 Mann Verstärkung für die Schutztruppe und acht Repolekanonen und Maschinengewehren ist der Dampfer „Adolf Wörmann“ am Mittwoch in Swakopmund eingetroffen. Das Schiff hat auch 75 Kisten 5,7 Centimeter-Granatpatronen an Bord.

Der von den Herero angerichtete Schaden wird nach vorläufiger Schätzung auf 6 Mill. Mark angegeben. Da ein Drittel davon als notwendiger unmittelbarer Bedarf angesehen wird, sollen vorerst 2 Mill. M. in dem angeforderten Nachtragsetat verlangt werden. Die nächste Postgelegenheit nach Südwestafrika bietet sich am 2. März.

### Russländisches.

**St. Gallen, 23. Februar.** Gestern und heute gab es in der Ostschweiz großen Schneefall und einen starken Rälterückschlag.

**Bern, 24. Febr.** Vierhundert russische Studenten und Studentinnen der Universität Bern faßten eine Resolution, welche die Hoffnung ausdrückt, daß die revolutionären Elemente Rußlands sich mobilisieren und den russischen Krieg gegen Japan zu einem Kriege der russischen Volksmassen gegen das offizielle Rußland gestalten. Die Resolution schließt mit den Worten: „Nieder mit dem Zarismus! Es lebe der internationale Sozialismus!“

Es sind nun mehr als zwei Jahre verflossen, seit die junge Bernerin Gertrud Hilsbrunner bei Gze an der Riviera auf schreckliche Weise ermordet worden ist — und noch beschäftigt sich die Öffentlichkeit in jener Gegend mit

„Es war einmal!“ sagte er leise.

Das war eine stürmische Eisenbahnfahrt, die der vier Damen nach Freuden, und das Signal für den Ausbruch des Sturmes hatte die sanfte Trude wider ihren Willen gegeben. Allerdings hatte es von Fräulein Lemmes Stirn schon längere Zeit gewetterleuchtet.

„Das war recht, Tini, daß Du wenigstens einen Tanz getanzt hast! Er tanzte, als ob er ein Prinz wäre, der ganz und gar zu Dir paßte. Und wie er Dich mit seinen braunen Augen treuherzig ansah!“

„Bitte, lassen Sie solche Mitteilungen, Fräulein Trude!“ fuhr Fräulein Lemme scharf dazwischen. Das interessiert uns nicht!“

„Aber Trude hat Recht!“ rief Gustel lähn, die seit dem Erscheinen des Leutnants von Freilingen ihre Anschauungen wesentlich zu Gunsten der fremden Herren geändert hatte. Ein schweidiger Offizier war immer ihr Ideal gewesen, und die Persönlichkeit Kurt von Freilingens kam diesem Ideal sehr nahe, wenn sie es nicht verwirklichte. Dieser Herr Georg Eberhard und Tini gaben wirklich ein wundervolles Paar ab.“

„Meine Damen,“ wollte Fräulein Lemme von Neuem beginnen, aber Ernestine kam ihr zuvor. Sie schien so kühl und unnahbar, wie stets, als sie nun sagte: „Aber, Lemmchen, ärgern Sie sich doch nicht. Die beiden jungen Dinger sind ja im siebenten Himmel, da mögen sie einmal reden. Morgen sind sie wieder auf unserer nächsteren Erde und da werden sie anders sprechen. Dieser windige Leutnant...“

„Oho!“ rief Gustel dazwischen, das verbitte ich mir. Ein Fräulein von Brandfeld tanzt nicht mit windigen Herren.“

„Und dieser stocksteife Doktor,“ fuhr Ernestine unbeeindruckt fort. (F. f.)

### Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Wie ein Blitz durchzuckte es Tini's Gehirn: Das hat der Benedikt angeflüstert! Und nun war es ihr unmöglich, ein herzliches Lachen zu unterdrücken.

„Gnädiges Fräulein lachen über mich?“  
„Nein, nein; ich lache nur, weil Sie meinen Papa streng nannten. Der ist der beste aller Väter. Aber, sehen Sie, unser Fräulein mahnt zum Aufbruch. Das Vergnügen ist ja Ende!“

So war es in der Tat. Agnes Lemme war entschieden, der Unterhaltung ein Ende zu machen. Zudem fuhr nun bald der Zug. Ernestine erhob sich, die beiden anderen Paare stellten den Tanz ein.

Da konnte es Georg Eberhard nicht über sich gewinnen; er schritt geradewegs auf „Lemmchen“ zu. „Gnädiges Fräulein, verdient Fräulein Grimm, die sich am Klavier für unsere Unterhaltung aufgeopfert, gar keinen Lohn? Gestatten Sie der Dame nicht einen einzigen Tanz?“

„Wem, Fräulein Grimm?“ rief Agnes Lemme verständnislos, und auch Gustel und Trude machten erstaunte Gesichter.

„Nun ja, unsere gütige Klavierpietistin! Freilingen, spielen Sie einen einzigen Tanz!“

Und während der Leutnant lächelnd zum Instrument schritt, bat der Prinz Ernestine: „Einen einzigen Walzer, ich bitte, Fräulein Grimm!“

Sie wollte wieder „nein“ sagen, aber die Lippen blieben geschlossen. Und so flogen sie zwei, dreimal den Saal herum. Plötzlich blieb Georg Eberhard stehen, er suchte die Augen des jungen Mädchens hinter den langen Wimpern, es gelang ihm nicht. Er verbeugte sich tief und

klüfte die feine Hand. Nur Tini hörte die Worte, die er flüsterte: „Leden Sie wohl!“

Es war vorbei. Benedikt erschien, die Herren verabschiedeten sich.

Die Lehrerin beherrschte sich mühsam, Gustel von Brandfeld strahlte, endlich hatte sie in dem Leutnant von Freilingen einen Cavalier gefunden, der ihrem Wesen verwandt war, Trude von Bernshelm war selig. Ernestine machte den Herren eine Verbeugung, sie verließ es, zu sprechen, um den wiedererwachten seelischen Aufbruch nicht zu zeigen. Und dann gingen die Damen langsam dem Bahnhof zu, während die Herren wieder ihren Tisch aufsuchten.

„Eine Perle, diese Blondine!“ rief der Leutnant. „Aber für mich etwas zu unnahbar. Das ist Fürstentum!“

„Ist's nicht so?“ stimmte der Doktor zu. „Und diese junge Dame eine Oberförsters-Tochter?“

Der Prinz schwieg. „Und sie ist's doch!“ jagte er endlich. „Werner hatte Recht, sie weiß sich von einem treuen Herzen geliebt, daher ihr Stolz jedem Manne gegenüber.“

Freilingen und Greif schwiegen; Freilingen konnte dem Prinzen nicht Unrecht geben, und Greif wollte es nicht. Zudem war ihnen beiden aus dieser kurzen Episode ein so reicher Schatz von freudvollen Erinnerungen erwachsen, daß sie für die Stimmung Georg Eberhard's in diesem Moment kein richtiges Verständnis hatten und auch nicht haben konnten. Die Bläser waren von Neuem gefüllt, die drei jungen Leute stießen hell mit einander an.

„Auf eine glückliche Zukunft!“ sagte Werner Greifwarm.

„Auf die Liebe!“ rief Kurt von Freilingen. „Aber der Prinz schwieg. Dann, als er die Blicke seiner Freunde auf sich ruhen sah, leerte er sein Glas mit einem Zug.“

dem traurigen Fall. Es ist, als ob das arme Opfer nicht zur Ruhe kommen könne. Der Pfarrer von Eze weigert sich nämlich, den Kirchhof zu betreten, auf dem das unglückliche Mädchen den letzten Schlaf schlief, denn die Tote war Protestantin. Der Kirchhof gilt, weil auf ihm ein Protestant liegt, für entweiht. Bei allen Begräbnissen, die seither stattgefunden haben, war der Leichenzug von der Friedhofspforte bis zum Grab von keinem Geistlichen begleitet; der Pfarrer und die Chorknaben bleiben immer an der Pforte stehen und murmeln dort die letzten Gebete. Der Skandal dauert nun schon zwei Jahre.

Seit einiger Zeit bemerkte man in den aristokratischen Spielclubs von Nizza, daß es beim Spiele nicht mit rechten Dingen zugehe. Alle Bemühungen, den Schuldigen auf die Spur zu kommen, oder die von ihnen angewendeten Tricks ausfindig zu machen, waren jedoch vergeblich. Endlich war man genötigt, die Polizei in Anspruch zu nehmen, und letzterer gelang es, das Geheimnis aufzuklären. Man hatte es nicht mit einem Falschspieler, sondern mit einer ganzen wohlorganisierten Bande zu tun, die unter aristokratischen Namen den Eintritt in die vornehmsten Clubs erlangt hatte. Dieselben, ausnehmend vornehme Leute, welche an einem Abend großes Glück hatten, sah man an anderen Abenden große Summen verlieren — selbstverständlich an ihre Genossen und dann wurde der Erlös verteilt. Das Haupt der Bande war ein an der Riviera wohlbekannter Industriemagnat, welcher bereits für die verschiedensten Betrügereien Gefängnisstrafen verbüßt hatte, trotzdem aber immer wieder nach Nizza und Cannes zurückkehrt. Sein wahrer Name konnte nicht erforcht werden. Unter falschem Namen hatte er sich stets in Nizza angemeldet, und da er kürzlich auf dem Seewege in einer eigenen Yacht gekommen war, so fand er überall offene Türen. Die Falschspieler betrogen hauptsächlich beim Würfelspiel und beim russischen Baccarat. Sie brachten ihre eigenen Würfel mit, deren Inneres ausgehöhlt und so geschickt mit Quecksilber gefüllt war, daß die Würfel stets mit der 6 nach oben fallen mußte. Noch sinnreichere, ebenfalls speziell verfertigte Vorrichtungen dienten ihnen beim Kartenspiel. Es waren kleine Spiegelchen etwa in der Größe eines Zwanzigmarkstückes, die an der dem Körper zugewendeten Seite des Kartentisches oder an der Hand oberhalb des Knies angebracht wurden und den Spielern die Bildseite der verdeckt abgezogenen Karten mitteilten. Die Summen, welche die Mitglieder des Clubs an die Gaunerbande verloren hatten, sollen sehr erheblich sein.

**Brest, 23. Februar.** Man ist hier über die Mobilisierung Englands sehr unruhig. Die englische Regierung hat sämtliche Reserven einberufen und alle außer Dienst gestellten Schiffe demant.

**London, 23. Februar.** Von hier wird berichtet: Auf allen englischen Werften und Marine-Werftstätten wird Tag und Nacht, selbst Sonntags ununterbrochen gearbeitet. Auf Anordnung der Admiralität werden zwei außer Dienst gestellte Panzer in schwimmende Werftstätten umgearbeitet, auf denen sich die modernsten Werkzeuge befinden sollen, um auf hoher See Kriegsschiffe zu reparieren. Jedem Geschwader wird ein solches Schiff mitgegeben. Wie die Admiralität müssen die beiden Schiffe unter allen Umständen am 31. März seelfar sein. Auf einer anderen Werft wird der Umbau des Dampfers „Goliah“ mit größter Eile betrieben.

**London, 24. Februar.** Der japanische Dampfer „Bingomaru“ kam heute in Cardiff an, um 7500 Tonnen Dampferkohlen für Japan zu laden; „Sadomaru“ ladet 5000 Tonnen, „Kawachimaru“ vollendet die Ladung an Reparaturgegenständen. Ein viertes Fahrzeug ladet in Barrow. Die Gesamtladung beträgt 25 000 Tonnen.

**London, 25. Febr.** Nach einer Meldung aus Tschifu haben 5000 Russen, die von Mukden nach Hsinmintung

marschierten, einen solchen Haß unter der Bevölkerung erregt, daß sich 10 000 Chinesen als Freiwillige erhoben haben sollen, um die Russen in kleinen Abteilungen abzuschneiden; die Japaner erwarten von einem solchen Guerillakriege bedeutende Hilfe.

**London, 25. Febr.** Der Daily Telegraph meldet aus Rom: Die italienische Presse hat eine sehr bedeutungsvolle Schwelung vollzogen; bis vor kurzem war sie für Japan, aber allmählich ist sie rußlandfreundlich geworden. Dieser Wandel ist dem Umstand zuzuschreiben, daß Italien zu verstehen gegeben wurde, daß seine Interessen besser gewahrt würden durch Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen zu Rußland.

**Petersburg, 24. Febr.** Aus Port Arthur wird vom 24. d. M. gemeldet: Ein erneuter Angriff der japanischen Flotte ist abgeschlagen worden. Vier japanische Panzerschiffe und zwei japanische Transportschiffe sind gesunken. Das Panzerschiff „Retwisan“ ist mit Rußland bedeckt.

**Petersburg, 24. Febr.** (Ausführlicher Bericht.) Die Japaner versuchten gestern vier mit Brand und Explosivstoffen gefüllte Dampfer nach Port Arthur hineinzubringen. Der Versuch ist dank der Wachsamkeit der russischen Flotte zu nichte geworden. Die Dampfer haben nicht nur keinen Schaden angerichtet, sondern sind dabei selbst zu Grunde gegangen. Zwei sind gesunken, zwei gescheitert. Von den japanischen Torpedobooten, welche diese Dampfer eskortierten, sind zwei von der russischen Flotte vernichtet worden.

**Petersburg, 24. Febr.** Das Telegramm Alexejew über das neueste Geschehen bei Port Arthur lautet: Bei Tagesanbruch sah man auf der Reede 4 zerstörte Dampfer und 8 Torpedobooten auf der Flucht zu den sie auf offener See erwartenden Schiffen. Die Mannschaft der Dampfer war dabei, sich in Boote zu retten. Ein Teil der ertrunkenen Mannschaft ist wahrscheinlich von einem feindlichen Torpedoboot aufgejagt worden. Ich lasse die Küste absuchen. Die Hafeninspektion ist frei. Ich schreibe die völlige Vertilgung des Plans dem vernichtenden Feuer des „Retwisan“ zu. 1 japanischer Dampfer brennt noch. Auf der Reede sieht man noch schwimmende Torpedos, die ich sammeln lasse. Der Feind zieht in 2 Abteilungen ab.

**Warschau, 21. Febr.** Vor einigen Tagen kam, wie bereits berichtet, der polnische Graf Dambösky in das Restaurant von Stempowski, eines der größten von Warschau und befaß den Kellnern ihm verschiedene Gerichte vorzulegen. Bei der Bemerkung, falls sich jemand seinen Befehlen widersetzen sollte, werde er ihn sofort niederschlagen. Man hat ihn, in ein besonderes Kabinett zu gehen und benachrichtigte inzwischen die Polizei, da man erkannt hatte, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun habe. Als die Polizei den Grafen nach seinem Hause in der Jlotastraße gebracht hatte, riß er sich plötzlich los, ergriff aus der Rocktasche einen Revolver und eilte in seine Wohnung, wo er zunächst den ihm nachfolgenden Portier durch zwei Schüsse in den Hals verwundete. Gegen 11 Uhr abends erschien der wahnsinnige Graf auf dem Balkon seiner Wohnung und begann aus seiner Jagdflinte zu schießen. Dabei wurden zwei Männer getötet und 20 andere verwundet. Im ganzen gab er 40 Schüsse ab. Der Feuerweh, welche dem Wahnsinnigen mit Wasser beigekommen suchte, rief der Graf zu: „Spricht höher, nicht auf mich, denn das Wasser ist kalt!“ Nachdem er um 3 Uhr den Polizeileutnant des ersten Reviers durch einen Schuß ins Gesicht verwundet hatte, beschloß man, auf den Grafen zu schießen. Der Polizeileutnant Plezle begab sich in eine, dem Balkon des Grafen gegenüberliegende Wohnung und schuß auf den Grafen, als dieser auf dem Balkon erschien. Der Schuß ging fehl, und der Graf, ein vortrefflicher

Schütze, verwundete durch einen Schuß den Leutnant schwer. Später schoß dann Herr Kiepski aus dem dritten Stock eines gegenüberliegenden Hauses auf den Grafen und verwundete ihn derart, daß er zusammensank. Er hatte eine Wunde am Kopf. Graf Dambösky trug ein eisernes Hemd, um vor den Kugeln geschützt zu sein. Derselbe soll im Ganzen 300 Schüsse abgefeuert haben. Graf Wlodzimierz Dambösky stammt aus einer der ersten adeligen Familien Polens. Schon seit zwei Jahren verriet der junge und sehr stattlich aussehende Graf Spuren von Wahnsinn. Er war auch längere Zeit in einer Heilanstalt gewesen. Er kehrte erst vor kurzem aus dem Auslande nach Warschau zurück.

**Konstantinopel, 23. Februar.** Die Konferenzen im Yıldiz Kiosk mit dem bulgarischen Agenten Natschowitsch sind heute den ganzen Tag über fortgesetzt worden. Der Abschluß des schriftlichen Arrangements zwischen beiden Staaten wird gutem Vernehmen nach heute abend erfolgen.

**Madrid, 23. Februar.** Vor dem Kongresspalaste in den Straßen des Zentrums haben sich große Menschenmengen angesammelt, die von der Polizei auseinander getrieben wurden. Die Türen sind geschlossen und vielfach verbarrikadiert. Wegen unklarheitsvoller Rufe wurden einige Personen verhaftet. Der Republikaner Blasco Ibanez hielt eine heftige Rede gegen die Regierung, er sprach die Drohung aus, er werde, wenn er angegriffen werde, die Polizisten niederschlagen. Diese Aeußerung verursachte Tumult und große Erregung.

**Nagasaki, 25. Febr.** Die Behörden belegten eine große Menge Böckelfleisch, das für die russische Regierung mit dem Dampfer „Korea“ von San Francisco nach Wladiwostok gehen sollte, mit Beschlagnahme.

**Tokio, 24. Febr.** Berichte der lokalen Banken zeigen, daß die nationale Kriegsanleihe von 100 Millionen Yen fast viermal gezeichnet worden ist. Selbst Diener und Arbeiter haben sich an der Zeichnung beteiligt.

**Washington, 25. Febr.** Die Regierung beschloß die Legung eines neuen Kabels zwischen Japan, der Insel Guam und den Philippinen mit Anschluß an das Pacifickabel zu genehmigen, mit der Begründung, daß Erleichterungen des Handelsverkehrs keinen Bruch der Neutralität begründen. Der Zweck des geplanten Kabels bestehe darin, die Isolierung Japans für den Fall zu verhindern, daß Rußland die beiden vorhandenen Kabels zwischen Japan und Schanghai abschneiden sollte.

**Victoria (Britisch-Columbien), 25. Febr.** Der aus Deutschland gebürtige Freiherr Martin von Schloffer wurde in der Nähe von Port Angeles im Staate Washington von einem Bären getötet.

#### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 22. Febr.** Wehlpreise per 100 Kilo inklusive Saft: Wehl Nr. 0: 28.50—29 M., dto. Nr. 1: 26.50—27 M., dto. Nr. 2: 25.50 M., dto. Nr. 3: 23.50—24 M., dto. Nr. 4: 20.50—21 M., Suppengries 28.50—29. M., Kleie 9 M.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

**Wer in Bezug auf sein Frühstücks-Getränk naturgemäß leben will, ohne auf die ihm lieb gewordenen Gewohnheiten zu verzichten, der muß sich an Kathreiners Malzcaffee halten.** Derselbe gesunde, von allen Schädlichkeiten freie, wohlschmeckende Getränk vereinigt mit seinem laßend-süßlichen Geschmack die vortrefflichen Eigenschaften des Malzes und ist darum der Gesundheit überaus zuträglich. — Echt nur in Paketen mit dem Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke.

**Hochdorf.**  
**Jagd-Verpachtung.**  
Am Freitag, den 4. März  
nachmittags 1 Uhr  
wird die der hiesigen Gemeinde, sowie die der Teilgemeinde Schernbach zugehörige Jagd vom 1. April 1904 ab, auf hiesigem Rathaus wieder auf einige Jahre verpachtet.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Schulstb.-Amt:  
Schäible.

**C. Reinwald & Co.**  
Billigste Bezugsquelle fertiger Gardinebünde  
Luftschilde mit Metallbuchstaben  
et. Gitter  
aller Art Drahtgewebe  
ferner  
in vornehmste 4eckige  
Drahtgellechte  
von 22 Pfg. an per qm.

**C. Reinwald & Co., Alm a. D.**  
Hochzeitskarten fertigt **W. Nieker.**

**Lausen a. d. Enach (Württbg.)**  
**Wald-Pflanzen**  
jeder Art und Größe  
sind wieder große Quantitäten abzugeben aus den bekannten Pflanzschulen von  
**Jacob Schlegel.**  
Preisliste und Muster gratis.

**Nagold.**  
**Bijouterie und gewöhnlicher Schmuck**  
als:  
Broschen, Goldketten, Uhrketten, Armreife gold. und silb., Ringe, Manschett-, Brust- & Tragentknoöpfe, Schmuckadeln & Anhänger,  
**Wippes = Gegenstände**  
in Gips, Porzellan, Glas, Metall, Holz, Bein und Elfenbein und Celluloid  
in den modernsten Mustern und reicher Auswahl bei bekannt billigen Preisen empfiehlt

**Jakob Luz**  
Haiterbacherstraße.

**Altensteig.**  
Einen kräftigen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
**M. Kalmbach**  
Möbelschreiner.

**Es gibt nichts Besseres gegen jeden Husten**  
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als  
**Carl Mill's** allein echt  
**Spitzwegerei**  
**Brustbonbons,**  
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Altensteig bei G. W. Luz u. S. Springer  
Wohnung: J. Proß; Schloßhaus: J. Hall; Pfalzgrafenweiler: W. Schiffslein, Simmersfeld: Ernst Schaid.

**Kubiktafeln** in Westentaschenf., zur Berechnung runder Stämme empfiehlt  
**W. Nieker, Altensteig.**



**Hohdorfer Sägmühle.**  
**Abschied.**  
 Alle meine Freunde und Bekannte lade ich auf  
 nächsten Sonntag nachm.  
 den 28. Februar  
 zu einem Abschiedsoppen  
 in meine Wirtschaft freundlichst ein.  
**Christian Wals**  
 Säger.

**Spielberg.**  
**Pferd-Verkauf.**  
 Einen 10 Jahre alten  
**Braunen**  
 gut im Zug, steht dem Verkauf aus  
**Gottfried Faust.**

**Altensteig.**  
 Wegen Aufgabe des Artikels  
 verkaufe ich  
 wollene u. baumwollene  
**Strickgarne**  
 zum Selbstkostenpreis.  
**Carl Senkler Stw.**

**Ebhausen.**



Leicht-  
gehende  
Leistungs-  
fähigste  
neueste

**Güssen-Pumpen**  
 sehr dauerhaft  
 mit Entleerungs-  
 Vorrichtung;  
**Göpel-Einrichtungen**  
 aller Art  
**Göpel-Futter-  
 schneid-Maschinen**  
 m. selbsttätigem Absteller,  
 alle Sorten Sand-Futter-  
 schneid-Maschinen  
 empfiehlt  
**W. Dengler**  
 Mech. Werkstätte.  
 Garantie und beste Ausführung.

**Altensteig.**  
 Ein kräftiger  
**Junge**  
 findet unentgeltliche Lehrstelle bei  
**J. Klein**  
 Bau- u. Möbelschreiner.

**Neuenbürg a. d. E.**  
 Einen ordentlichen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
**Georg Schaudt**  
 Küfermeister.

**Hustenleidender**  
 nehme die hustenstillenden  
 und wohlgeschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen.**  
 2740 not. begl. Zeugn.  
 beweisen wie be-  
 währten von sicherem  
 Erfolg solch bei Husten, Keiser-  
 heit, Kalarrh u. Verschleimung  
 sind. Dafür Angebotenes weise  
 zurück. Paket 25 Pfg. Nieder-  
 lage bei:  
**Dr. Flaig in Altensteig**

**Wildberg.**  
**Eichen- und Birken-  
 Langholz-Verkauf.**  
 Die Stadtgemeinde Wildberg verkauft am  
 nächsten Montag, den 29. Febr. d. Js.  
 aus den Stadtwaldungen Kengel und Martinshöhle  
 280 Stück Eichen und 27 Birken, je bis 10 Meter Länge, 15  
 bis 28 cm Durchmesser, 0,7 bis 1,85 Fm. mit einem Gesamt-  
 Reihgehalt von 82,27 Fm. Bau-, Käfer-, Wagnereichen und  
 Birken, sowie 36 Stück eich. und birkl. Wagnereichen  
 wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Abfuhr günstig. Zusammen-  
 kunft morgens 8 Uhr beim Schwarzwaldbrennhaus, worauf Abgang  
 ins Martinshöhle, wo starke Eichen und etwas Birken zum Verkauf  
 kommen und um 10 Uhr beim Gasthaus zum „Löwen“ hier, worauf  
 Abgang in den Kengelwald.  
 Auszüge werden durch unterzeichnete Stelle bei rechtzeitiger Be-  
 stellung gern besorgt.

**Waldmeisteramt Mangold.**  
**Altensteig.**

Für  
**Frühjahr und Konfirmation**  
 empfehlen wir in großer Auswahl und modernsten Fassonen  
 und Farben:  
**Seidenhüte, Haarfilz-  
 hüte, Wollfilz- & Loden-  
 hüte für Herren, Knaben  
 und Kinder**  
 besonders aber:  
**Konfirmanten-Hüte**  
 zu den billigsten Preisen.

**Sodann Mützen:**  
**Umschlagmützen** in verschiedenen Fassonen, in  
 Stoff und Blüsch, **Selgolandmützen**, steif und  
 weich, **Radsahermützen**, **Arbeitermützen** in  
 Samt und Stoff, in grün, blau und sonstigen  
 Farben, **gesteppte Mützen**, **Knaben- & Kinder-  
 mützen**, insbesondere sehr feine **Knabenmatrosen-  
 Mützen**  
 empfehlen zu den billigsten Preisen  
**Gebrüder Walz**  
 Hut- & Mützengeschäft.  
**Rote Schülmützen**  
 aus schönste gearbeitet  
 empfehlen die Obigen.

**Des**  
**Aechten Franck**  
**Schutzmarke:**



**Warnung** **vor Nachahmung!**

**Aecht Franck**  
 ist der beste Kaffee-Zusatz.

**Mangold.**  
**la. Limburger- & Schweizerkäse**  
 empfiehlt für Wirte und Wiederverkäufer Extrapreise  
**Herm. Brinkinger.**

**Chr. Paul Rau, Wildberg**  
**Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen**  
 empfiehlt  
**Drillmaschinen**  
 neuester Konstruktion, mit patentiertem Säeapparat  
 D. R. P. Nr. 141640, bergauf, bergab, am Hange, in  
 der Ebene, gleich tadellos arbeitend, für jede Samenart und  
 Quantum einstellbar, ohne irgend welche Wechselteile,  
 einzig existierende Maschine, mit völlig anflapp-  
 baren und auch nach der Tiefe verstellbarem  
 Säegehäuse  
**Ein- und Mehrschärpflüge**  
**Wendepflüge, Hack- & Häufel-  
 pflüge, Laack'sche Wieseneggen**  
**Aderwalzen zc.**  
 sowie sämtliche andere landwirtschaftl. Maschinen  
 unter Zusage solider Ausführung bei billigsten  
 Preisen.

**Telegramm!**  
**Vorläufige Anzeige.**  
 Der nächste Mann vom Großherzogtum Baden trifft hier ein und  
 gibt einen Zyklus von Vorstellungen  
**Samstag und Sonntag** im Gasthaus zur Krone.  
 Nur 2 Tage. Herr Endres arbeitet mit Gewichten von 100 bis  
 1600 Pfund, zer schlägt Pflastersteine mit der bloßen Faust. Die eiserne Brust!  
 Einen Stein von 2-3 Zentner wird man dem Athleten auf der Brust zer-  
 schmettern. Derselbe wird Ketten sprengen über Brust und Armmuskeln,  
 sowie sonst verschiedene Kraftstücke ausführen. Herr Endres legt einen  
 Preis von 200 Mark jedem starken Mann aus, welcher seine Leistungen  
 nachmacht. **Eröffnungsvorstellung: Samstag, den 27. ds., abends**  
**8 Uhr, Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, nachm. 4 Uhr**  
**und 8 Uhr.**  
 Eintritt für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.  
 Die verehrl. Einwohner von hier, sowie hiesige Turner und  
 Athleten werden freundlichst eingeladen.



**Gentner's**  
**Milchse**  
 Erzeugt mit wenig Bürstenschleichen  
 Prächtigen Glanz!

**Gentner's**  
**Schuh-Fett**  
 Macht das Leder  
 haltbar, weich & wasserdicht.

**Gentner's**  
**Tranolin**  
 Zu haben in den meisten Geschäften. \* Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

**Ausverkauf.**  
 Wegen Aufgabe des Artikels  
 verkaufe von heute ab meine bekannten  
**Rockbarchente**  
 eigenen Fabrikats  
 zum Herstellungspreis.  
**Mangold. Christian Schwarz.**

**Dämpfigkeit**  
 Chronischer Husten der Pferde  
 heilbar.  
 Erfolg überraschend. Auskunft um-  
 sonst. Laboratorium Birtggen, (Gesell-  
 schaft m. v. H.), Niederlöbnitz, Dresden.  
 Durch  
 hunderte von Anerkennungen  
 ist erwiesen, daß unter  
**Petroleum-Glählicht**  
 ohne Strumpf  
 bei 10facher Lichtverfärbung und  
 50 Proz. Oelersparnis, einfach in  
 Handhabung und geruchlos ist.  
 In jedem Geschäfte für 10" 12"  
 14" 16" Rundbrenner erhältlich  
 oder direkt à 1 Mk. 80 Pfg. franco  
 Nachn. durch die  
**Petroleum-Glählicht-Industrie**  
 Aronaq.

**Mangold.**  
 Ein ordentliches jüngeres  
**Mädchen**  
 per sofort oder später gesucht von  
**Kaufmann Brinkinger.**  
 Hierzu eine Beilage der  
 Firma **Philipp Maier Sohn**,  
 Fabrik für Anfeuerungs-material in  
**Altensteig**. Diese Beilage wird  
 geneigter Beachtung angelegentlich  
 empfohlen.  
**Familiennachrichten.**  
 Verlobte: Marie Frey mit Rudolf  
 Kaiser von Klosterreichenbach.  
 Gelobte: Hall: Johannes Kopp,  
 Wiltshausen.  
 Samstag: Paul Buob, 81 Jahre.